

Rosenkranz

Autor(en): **Sandreuter, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1903-1904)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

grabesstill, die Mutter ist wohl in der Küche. Nun ein hastiges, fagenartiges Schleichen über den Gang, eine verwegene Rutschpartie über das Stiegen-
länder — und der Kareli steht an der Haustüre. Sachte, sachte öffnet er sie und schaut sich forschend ringsum — kein Doktor weit und breit. Jetzt rennt er im gestreckten Galopp, als wäre er ein Karussellpferdchen und maschinen-
mäßig getrieben, die Dorfgassen hinauf nach dem Schulhause.

Eine Weile nachher tritt die Mutter in die Schlafkammer, die sie vor kurzem verlassen hat. In beiden Armen trägt sie die Teeplatte, die mit allerlei süßen Knusperdingen belegt ist. Erstaunt starrt sie nach dem leeren Bett. Ja, was ist denn das, wo ist denn der Kareli? — Ihr Blick wandert zum leeren Kleiderstuhl und dann zum Nagel an der Wand, daran eben noch der Schul-
sack hing. Jetzt dämmert ihr etwas auf und mit einemmale erfüllt ein erlösen-
des Lachen das Schlafgemach: „Aber nei, so e Fraß, so e Ärzschalt!“ ruft sie lachend aus, — „das hät er jek allwäg vom Vater, ämel nüd vo mir, nei aber au e söles!“ Mit trüber werdender, besorgter Miene: „Jöses, jöses, jek hät er gar nüd z' Morge gha, — där wird mehr wohl schön usghungeret und chrank heicho, das arm, arm Buebeli!“ (Ende.)

Rosenkranz.

Gebenedeite Jungfrau mein,
Mein Glück und meine Liebel
Ach, wüßtest du, wie treu und fein
Ich in des Herzens Kämmerlein
In deinem Dienst mich übe!

Ein jedes Wörtlein lieb und hold,
Das du für mich gefunden,
Wie Perlen, Diamant und Gold
Hab eins zum andern ich gerollt,
Ein Kränzlein draus gebunden.

Das ist mein liebster Rosenkranz:
Dran festigt sich der Glaube,
Daß du mein Eigen gar und ganz
Und nie ein fremder falscher Glanz
Mir diesen Frieden raube.

Karl Sandreuter, Basel.

Kindliches Genügen.

Was mich freute schon als Knabe,
Ist dem Mann noch liebenswert,
Kind zu sein, ist Gottesgabe;
Andres hab' ich nie begehrt.

Manchen treibt es in die Ferne
Um ein Stücklein rotes Gold;
Schöner sind die gold'nen Sterne,
Blinken sie vom Himmel hold.

Und're lieben Symphonien,
Der von Hayden, der von Bach;
Meine liebsten Melodien
Pfeift der Fink im Blätterdach.

Meiner Gärten Tuberosen
Wachsen wild auf grüner Flur;
Hahnenfuß und Heckenrosen
Zeigen mir des Schöpfers Spur.

Möcht' mit keinem König tauschen
Um der Krone güldnen Schein;
Darf ich dich, Natur, belauschen,
Kann ich übergücklich sein.

Rob. Stäger, Bern.